

## Jesu Gegenwart in seinen Jüngern

*„Wer jemanden aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ (Johannes 13,20b c d) (vgl. Matthäus 10,40)*

*„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,20)*

*„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“ (Lukas 10,16)*

*„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Korinther 5,20)*

*„Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ (Johannes 20,23)*

Jesu Gegenwart in seinen Jüngern hat verschiedene Seiten. Parallel zu den Armen geht es darum, bedürftige Christen aufzunehmen und in ihnen Jesus und den Vater. So wie Paulus das in Galater 6,10 sagt: *„Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“* Das gilt im Besonderen für verfolgte und geflüchtete Christen.

Über den einzelnen Christen in Not hinaus ist Jesus in der Gemeinschaft der Christen gegenwärtig, die mit zwei oder drei Geschwistern beginnt, die sich im gemeinsamen Glauben (und nicht zum Sport?) treffen.

Jesus spricht aber auch durch die Jünger, ermahnt und bittet um Versöhnung mit Gott, erlässt (oder behält) Sünden. Hier ist er gegenwärtig in den ihn bezeugenden Jüngern, in den Trägern des kirchlichen Amtes.

Für den Christen bedeutet das: Hilfe für Mitchristen hat besondere Priorität – wobei angesichts der Gegenwart Jesu in den bedürftigen Mitchristen dies nie eine rein diakonische Aufgabe ist, sondern geistliche Gemeinschaft mit einschließt.

Geistliche Gemeinschaft unter Christen hat durch Jesu Gegenwart einen hohen Rang und verdient Respekt. Ja, es ist von daher gut, menschlicher Gemeinschaft unter Christen, z.B. in der Familie und im Freundeskreis zumindest ein Stück (etwa durch ein Tischgebet: *„Komm, Herr Jesus, sei unser Gast ...“*) geistliche Gemeinschaft zu geben. Das gilt auch für alles in der Kirchengemeinde, was zunächst nicht geistlich im engeren Sinne ist (klassisch hier: die Andacht vor der Besprechung, der Konferenz).

Schließlich: die Autorität der Christen im Dienst, der Amtsträger im Vollzug der Verkündigung. Evangelisch wird es hier nicht darum gehen, Pastoren qua Amt, in jedem Fall und auch abseits von ihrem Jesuszeugnis uneingeschränkte Autorität, ja Gehorsam zukommen zu lassen. Aber Respekt vor dem Zeugnis und dem Zeugen (auch wenn ich ihm nicht ungeteilt zustimmen kann), Respekt vor dem

Amt, durch das Christus (auch) spricht, Respekt vor dem Menschen, der in aller menschlichen Beschränkung im Beruf oder in ehrenamtlichen Engagement Jesus dient, ist christlich durchaus angebracht. Dazu gehören auch die Erwartung und die Bitte, nach Jesu Wort in diesem Dienst (z.B. der Predigt) durch diese Menschen Jesus selbst zu hören. Im Besonderen gilt dieses Vertrauen, im Dienst des Amtsträgers Jesus selbst zu begegnen, für die Sakramente, in denen das persönliche Zeugnis zurücktritt und der Pfarrer, die Pfarrerin in Jesu Namen handelt.